



Ein langer Tross mit historischen Pferdegespannen machte sich auf den Spuren von Melanchthon auf den Weg von Bretten nach Pforzheim.

Fotos: Ketterl

Reise in die Vergangenheit

Melanchthonritt der Löblichen Singergesellschaft und Mittelalter-Fest im Schlosskirchenpark ziehen Tausende in den Bann

BRETTEN/ PFORZHEIM. Wer den Feierabendverkehr meidet, benötigt mit dem Auto von Bretten nach Pforzheim vielleicht 20 Minuten. Philipp Melanchthon brauchte bei seinem berühmten Ritt im Jahr 1501 ein bisschen länger.

PZ-REDAKTEUR
ROGER ROSENDAHL

Lynn war in Eile. Keine Zeit, ihre Schuhe anzuziehen. „Hörst Du die Trommeln und Fanfaren? Die Melanchthon-Reiter kommen schon“, hatte Edeltraud Neifeind am Samstag zu ihrer zweijährigen Tochter gesagt. Das war das Signal für Lynn. Sie sauste mit ihren Strümpfen los, um das Spektakel am Straßenrand beim Café Hasenmayer zu verfolgen – auf dem schützenden Arm ihrer Mutter. Lynns Bruder, der vierjährige Oskar, hat immerhin noch Hausschuhe anziehen können, bevor der mittelalterlich wirkende Tross aus rund 30 Reitern, Pferdekeutschen und schwer be-



Majestäten unter sich: Brettens OB Paul Metzger wird von seiner Pforzheimer Kollegin Christel Augenstein und Frank Hirschfeld (von links) begrüßt.

lins, vorgetragen von Scholaren des Reuchlin-Gymnasiums. Historiker Olaf Schulze und der Amateurtheaterverein erinnerten mit ihrem Pestarzt Widmann an die Gründerzeit der Löblichen Singer. Die Freie Ritterschaft Baden trug ebenso zum Gelingen dieses besonderen Spektakels bei wie die Jugendmusikschule Pforzheim mit Musik der Renaissance, die Patrizier mit höfischen Tänzen, Kurt Götz mit Trompetenmelodien, der Musikverein mit Orchesterklängen und die Freunde der



Prosit: Karl-Heinz Moschner von der Belrem-Gilde genehmigt sich ein kühles Bier.

„Rund um die
Schloßkirch im alten
Park, sollt Ihr Euch
freuen bis ins Mark.
Sollt schauen, hören,
essen, saufen –
Nur eines nicht, im
Rausch Euch raufen.“

Auszug aus dem Grußgedicht von
Christel Augenstein



Die Schwertkämpfe der Ritter zogen die Besucher in ihren Bann.

beikam.

Die zweite Auflage

Manche Erwachsene hatten am Samstag ihren Kindern eine Menge zu erklären. Zum Beispiel das: Wenn Philipp Melanchthon zu Beginn des 16. Jahrhunderts von Bretten kommend, seinen Onkel Johannes Reuchlin oder seine Lateinschule in Pforzheim aufsuchen wollte, konnte er sich nicht wie heute in ein Auto setzen und in 20 Minuten von Bretten nach Pforzheim fahren. Er musste entweder zu Fuß gehen, reiten oder mit der Pferdertsche an. Das

waren die Fortbewegungsmöglichkeiten anno domini 1501. Und diese Art der mittelalterlichen Fortbewegung ließ die Löbliche Singergesellschaft von 1501 zu Pforzheim mit Unterstützung der „Pforzheimer Zeitung“ bereits zum zweiten Mal nach dem Aufsehen erregenden „Ritt“ im Reuchlinjahr 2005 wieder aufleben.

Im Laufe der Strecke stießen die Brettener Umzugsteilnehmer, unter anderem Brettens verspäteter Oberbürgermeister Paul Metzger sowie der Kustos des Brettener Melanchthonhauses, Günter Frank, zu den Pforzheimern. Mit dabei auch Katja Mast, Pforzheimer SPD-Bundestags-

abgeordnete, noch zu Ross „im Gewand eines mittelalterlichen Knechts“, wie sie sagte.

Böllernde Barbara

An der Stadtgrenze zu Pforzheim ist die Schirmherrin dieser Veranstaltung, Oberbürgermeisterin Christel Augenstein, im braunen Samt-Gewand einer Fürstin in einen Wagen des Trosses zugestiegen – sehr zur Freude der beiden Obermeister der Löblichen Singer, Frank Hirschfeld und Klaus Kuge. Gegen 17.30 Uhr traf der Zug vor der Nordstadtschule ein, wobei der Musikverein Pforzheim zuvor die wartenden

Gäste musikalisch unterhalten hatte. Dann ging es weiter zum Schlosskirchen-Areal, wo die kräftigen Böllerschüsse aus der Kanone der „Grausamen Barbara“ der Dillweißensteiner Belrem-Gilde schon zu hören waren.

Zwar wurden die Ansprachen von Hirschfeld und Augenstein, die sich in Versen ihren eigenen Reim auf dieses besondere Ereignis machten, durch „göttliche Fügung“ und das minutenlange Glockengeläut der Schloßkirche unterbrochen – der Stimmung tat dies indes auf dem von Menschen überfüllten Platz jedoch keinen Abbruch.

Es gab Szenen aus der Zeit Reuch-

lin und Erklärungen zum neuen Reuchlinkolleg.

Es gab Reuchlinwein und obergäriges Bier, Deftiges aus Suppenkessel und Schwenkgrill sowie „Reuchlinschlaufen“, gebacken von Pforzheimer Bäckern und im Korb serviert von Marketenderinnen der Belrem-Gilde. Bei Einbruch der Dunkelheit rezitiert noch Johannes Reuchlin Gedichte und Texte und setzte damit einen würdigen Schlusspunkt unter einer Zeitreise, die man so nicht alle Tage erleben kann.

@ www.loebliche-singer-pforzheim.de



Wann kommt die Kugel? Julian Hartlich auf der „Grausamen Barbara“.

SPLITTER

Samt-Gewand statt Hosenanzug

„So habe ich die Oberbürgermeisterin ja noch nie gesehen. Im Samt-Gewand einer Fürstin des Mittelalters. Das steht ihr aber gut“, sagte Rentnerin **Ruth Gerwig**, die das Spektakel des Reuchlin-Ritts verfolgte. Einen Tag zuvor hatte die OB noch einen Hosenanzug an.

*

Frank Hirschfeld, der Obermeister der Löblichen Singergesellschaft, wollte beim zweiten Melanchthon-Ritt nicht so aussehen wie beim ersten Ritt im Jahr 2005. Sein rotes Vogt-Gewand tauschte er gegen ein höherwertiges Kostüm aus, um Eindruck beim Stadtoberhaupt zu schinden.

*

Der freischaffende Künstler **Robert Huber** erklärte, dass so eine Fahrt ganz schön auf die Bandscheiben gehe und er jetzt mit Reuchlin und Melanchthon richtig mitfühlen könne, die in kaum gefederten Gefährten auf schlechten Straßen unterwegs waren.

rr



Tanz unter der Luthereiche: Die Mitglieder der Freien Ritterschaft Baden zeigten mittelalterliche Kunst.



Szenen eines Festes: Till Kappis spielt Johannes Reuchlin.



Zünftig: Das Gelage der Teilnehmer im Schloßkirchenpark.